

Deutsche Allgemeine Zeitung.

In bezug durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühren für den Raum einer Seite 2 Ngr.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit.

Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich und wird nachmittags 4 Uhr aus dem Druck gegeben. Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; für ein Jahr 2 Ngr.

Die Souveräne Europas. *)

Leipzig, 1. Jan. Von den 48 europäischen Souveränen (mit Einrechnung des Kaisers von Brasilien, der einer europäischen Dynastie angehört) und des Fürsten von Monaco sind die vier ältesten, welche das 70. Lebensjahr überschritten haben: der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, 76 Jahre 5 Monate alt; der König von Württemberg, 73 1/2 Jahr alt; der Landgraf von Hessen-Homburg, 71 Jahr 8 Monate alt; der Fürst von Schaumburg-Lippe, der eben erst sein 70. Lebensjahr erfüllt hat. Von den übrigen sind sieben 60-70 Jahr, neun 50-60 Jahr, sieben 40-50 Jahr, dreizehn 30-40 Jahr, sechs 20-30 Jahr alt; die beiden jüngsten sind der König von Portugal, 17 1/2 Jahr alt, und der Herzog von Parma, erst 6 1/2 Jahr alt. Am längsten regieren der Fürst von Schaumburg-Lippe und der Herzog von Sachsen-Weimingen, jener seit fast 68, dieser seit 51 Jahren (nach Abrechnung der Jahre der Minderjährigkeit jener seit 47 1/2, dieser seit 33 Jahren). Nächstdem regiert noch ein Fürst (von Schwarzburg-Rudolstadt) seit 40-50 Jahren, vier seit 30-40 Jahren, acht seit 20-30 Jahren, elf seit 10-20 Jahren. Die übrigen 22 sind erst im letzten Jahrzehnt und drei darunter (der noch minderjährige Herzog von Parma, der Fürst von Neuchâtel und der König von Sachsen) erst im verfloßenen Jahre zur Regierung gekommen. Unverheirathet und noch nicht verheirathet gewesen sind im Ganzen sechs Souveräne: außer dem Papst der König von Portugal, der Großherzog von Baden, die Herzöge von Braunschweig und Parma und der Landgraf von Hessen-Homburg; von den übrigen sind 3 (der König der Belgier, der Herzog von Anhalt-Desau und der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt) Witwer, 1 (der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen) geschieden, 2 (der König von Dänemark und der Kurfürst von Hessen) leben inmorganatischer Ehe, der Großsultan in Polygamie. Von den 53 Gemahlinnen (und 2 Gemahnen) der übrigen 35 Souveräne ist die älteste die Fürstin von Monaco, 61 1/2 Jahr alt; außerdem sind acht 50-60 Jahr, fünf 40-50 Jahr, vierzehn 30-40 Jahr, sechs 20-30 Jahr alt; die jüngste ist die Kaiserin von Oesterreich, die eben erst (am 24. Dec.) ihr 17. Jahr vollendet hat. 26 Souveräne haben Söhne, 2 haben Töchter, 10 muthmaßlichen Nachfolgern, während 14 zwar verheirathet sind, jedoch keine (oder wenigstens keine successionsfähigen) Kinder haben; 12 haben Brüder, 4 andere Seitenverwandte (3 einen Oheim, einer einen Cousin) zu Nachfolgern. Hierzu kommen 3 Souveräne, nach deren Tode die Regierung an eine andere Linie übergeht (die Herzöge von Braunschweig und Anhalt-Bernburg und der Landgraf von Hessen-Homburg), und einer (der Papst), dessen Nachfolger erst nach seinem Tode gewählt wird. Die meisten Kinder hat nächst dem Großsultan der Fürst von Liechtenstein (nämlich 11), die meisten Enkel (14) der Kaiser von Russland. Von den 44 Erbprinzen und muthmaßlichen Nachfolgern sind die ältesten die von Modena und Frankreich, jener 72 Jahre 5 Monate, dieser etwas über 70 Jahr alt; von den übrigen sind zwei (von Kurhessen und Dänemark) 60-70 Jahr, zwei 50-60 Jahr, einer 40-50 Jahr, sieben 30-40 Jahr, elf 20-30 Jahr, zehn 10-20 Jahr, die übrigen neun noch nicht 10 Jahr alt; die jüngsten (noch nicht 3 Jahr alt) sind die Erbprinzen von Nassau und Oldenburg. Verheirathet sind darunter 16, einer ist Witwer, 12 haben Kinder.

Im Personalbestand der europäischen Fürstenhäuser sind im verfloßenen Jahre folgende Veränderungen vorgegangen:

1) Gestorben sind: drei regierende Fürsten, König Friedrich August II. von Sachsen, Fürst Heinrich LXII. von Neuchâtel und Herzog Karl III. von Parma (der Letztere ermordet); Königin Theresie von Baiern (Mutter des regierenden Königs), geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg; Fürstin Auguste von Schwarzburg-Rudolstadt (Gemahlin des regierenden Fürsten), geborene Prinzessin von Anhalt-Desau; die verwitweten Fürstinnen von Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt, Mütter der regierenden Fürsten, geborene Prinzessinnen von Schwarzburg-Rudolstadt und Hessen-Homburg; Landgraf Karl von Hessen-Philippsthal-Barchfeld; zwei Prinzen Friedrich von Lippe (Oheim und Bruder des regierenden Fürsten); Infant Ferdinand von Spanien (Bruder des Königs) und Cousin der Königin); Prinzessin Luise von Wisa (geborene Prinzessin von Baden, Mutter der Kronprinzessin von Sachsen); Prinzessin Karoline von Hessen (Schwester des Kurfürsten, unverheirathet); endlich ein schwedischer und ein sardinischer Prinz in noch zartem Alter, sowie eine Prinzessin von Spanien; und ein Prinz von Mecklenburg-Strelitz bald nach der Geburt — zusammen 17 Todesfälle.

*) Seit Jahren lassen wir es nicht angehen, beim Jahresanfang eine genaue Zusammenstellung aller im Laufe des vergangenen Jahres stattgehabten Veränderungen in den Verhältnissen der Fürstenhäuser Europas zu veröffentlichen. Diese Arbeit wird von den meisten deutschen Blättern und von vielen des Auslandes regelmäßig benutzt, ist jedoch ohne Reue unsterblich. Wegen dieser letzteren Art der Benutzung wollten wir uns bei der diesjährigen Mittheilung jener Zusammenstellung hiermit verwahren.

2) Geboren wurden: Söhne der Herzöge von Nassau, Amale und Genoa, des Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz (starb bald nach der Geburt) und des Erbprinzen von Schaumburg-Lippe, der Prinzen Albrecht von Preußen (ausmorganatischer Ehe) und Friedrich von Hessen; Töchter der Königin von Spanien (starb nach wenigen Tagen), der Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin und Sachsen-Weimar, des Herzogs von Sachsen-Altenburg, des Fürsten von Waldeck, des Großfürsten Konstantin von Russland, des Herzogs Eugen und des Grafen Wilhelm von Württemberg — zusammen 15 Geburten.

3) Vermählt wurden: der Kaiser von Oesterreich mit Prinzessin Elisabeth von Baiern; Erzherzog Karl Ferdinand von Oesterreich mit seiner Cousine Erzherzogin Elisabeth, Witwe des Herzogs Ferdinand von Este (Prinzen von Modena); Erbprinz Friedrich von Anhalt-Desau mit Prinzessin Antoinette von Sachsen-Altenburg; Prinz Friedrich Karl von Preußen mit Prinzessin Maria Anna von Anhalt-Desau; Prinz Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld mit Prinzessin Luise von Preußen; Prinz Heinrich IV. von Neuchâtel mit Prinzessin Luise Karoline von Neuchâtel; Witwe des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg — zusammen 6 Vermählungen. Außerdem hat sich Prinz Friedrich von Holstein-Sonderburg-Glücksburg wieder mit seiner geschiedenen Gemahlin Adelheid (geborenen Prinzessin von Schaumburg-Lippe) vereinigt.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 30. Dec. Im jetzigen Augenblicke dürfte eine Uebersicht des Standes des deutschen Bundesheeres von erhöhtem Interesse sein. Der wirkliche Stand desselben beträgt nach den von der Militärcommission der Bundesversammlung vorgelegten Standstabellen für 1853: 525,037 Mann, nämlich 1., 2. und 3. Armeecorps (Oesterreich) 155,295 Mann; 4. 5. und 6. Armeecorps (Preußen) 170,509 Mann; 7. Armeecorps (Baiern) 50,236 Mann; 8. Armeecorps (Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt) 47,557 Mann; 9. Armeecorps (Sachsen, Kurhessen, Nassau, Luxemburg, Limburg) 35,336 Mann; 10. Armeecorps (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Hansestädte, Mecklenburg) 49,918 Mann; Reserveinfanteriedivision 18,186 Mann. Darunter sind: höhere Stäbe 3371 Mann; Fußvolk 404,502 Mann, davon 28,621 Jäger und Schützen; Reiter 71,149 Mann mit 42,032 Dienstpferden; Geschütze 40,270 Mann mit 7424 Dienstpferden; technische Truppen 5745 Mann. Hierzu kommen noch 1470 Aerzte und 16,838 Mann vom Fuhrwesen. Der Belagerungspark zählt 250 Geschütze, hierunter 122 Kanonen, 31 Haubitzen und 97 Mörser. Der taktischen Eintheilung nach umfaßt das Bundesheer 387 Bataillone, 409 Schwadronen und 147 Batterien mit 1122 Geschützen. (Rötn. 3.)

Preußen. Berlin, 31. Dec. Die drei Contrahenten des Decembervertrags haben sich über das Minimum der Garantieinterpretation geeinigt; das Maximum jedoch, wie man versichert, weiteren Verabredungen und Eventualitäten vorbehalten. So gleichet sich die Widersprüche über diesen Punkt aus und man begreift, wie eine der wiener Correspondenzen in der gestrigen Neuen Preussischen Zeitung melden konnte, die Einigung sei vollständig erfolgt, und die andere dagegen andeutet, Rußland werde zu hohe Forderungen nicht gewähren, namentlich nicht auf Das eingehen können, was England verlange. Dies Letztere bezog sich also wahrscheinlich auf das noch erwartete Maximum. Fürst Gortschakow soll am 28. Dec. noch keine entscheidende Antwort gegeben, sondern nach Petersburg berichtet haben. Das Gerücht über einen bevorstehenden Vertrag zwischen Frankreich und Oesterreich scheint nicht der Begründung zu entbehren, gewinnt vielmehr an Bestand. Er soll sich auf die Gewährleistung der Ruhe und Ordnung in Italien beziehen, würde also factisch einer Garantie des dortigen österreichischen Besitztandes gleichkommen. Worin die österreichische Gegenseitigkeit bestehen soll, darüber hat noch nichts verlautet. Man versichert noch, daß England mit dem Vertrage einverstanden ist, obgleich es demselben nicht beitreten würde. Aber diese Nachricht ist für jetzt ungeachtet sie von unrichtiger Seite kommt, mit Vorsicht aufzunehmen. Bevor ich Ihnen nun nähere Einzelheiten über die preussische Note vom 19. Dec. mittheile, deren hauptsächlichem Sinn Sie schon durch meinen vorgestrichen Brief kennen, erlaube ich mir hinsichtlich der Vorgänge vom 16. Dec. daran zu erinnern, daß ich, am 27. Dec. nochmals darauf zurückkommend, darauf aufmerksam machte, daß die Stunden, in denen die Notificator durch die verschiedenen Gesandten erfolgte, verschieden angegeben wurden, dies aber unwesentlich sei, da die Notificator jedenfalls keine collective war, sondern durch jeden Gesandten einzeln geschah. Die Depesche nimmt auf die am 16. Dec. Abends stattgehabte Mittheilung seitens der verschiedenen Gesandten Bezug, bekräftigt aber, daß damals keine Ablehnung erfolgte, diese auch nicht am 17. Dec. in aller Form wiederholt.

würde; sonst hätte sich die Depesche sicherlich darauf bezogen. Die augsbürger Allgemeine Zeitung hat dies übrigens selbst in einer ministeriellen wiener Correspondenz vom 22. Dec. anerkannt. Ich gehe nun zu der Analyse der Depesche über. Dieselbe bezieht sich also zuerst auf die Mittheilung des Decembervertrags, die am 16. Dec. Abends durch die drei Gesandten seitens jeder Regierung erfolgt sei, wie dies schon telegraphisch dem Gesandten gemeldet worden. Frhr. v. Manteuffel habe den Vertrag zur Kenntniss des Königs gebracht. Preußen würdige vollkommen die hohe Bedeutung desselben, und bei der gewissenhaften Prüfung sei Preußen durch den aufrichtigen Wunsch geleitet worden, sich, soweit es die Ueberzeugungen und die Interessen des Landes erlauben, dem gemeinschaftlichen Werk der Wiederherstellung des allgemeinen Friedens auf gerechten und dauerhaften Grundlagen anzuschließen. Mit Befriedigung habe Preußen in dem Vertrage an die Wiener Protokolle erinnern sehen, die noch immer die gemeinschaftliche Grundlage bilden. Preußen habe zwar an dem Notenaustausch vom 8. Aug. nicht theilgenommen, aber denselben doch nach seinem Zweck und Inhalt in Petersburg unterstützt. Es bestehe also das diplomatische Einverständnis mit den vier andern Mächten. Mit Oesterreich sei sogar für bestimmte Fälle angesichts der drohenden Haltung Russlands ein Vergleich zur militärischen Cooperation zustande gekommen. Dies beweise die Analogie zwischen Preußen und den Unterzeichnern des Vertrages. Preußen sei auch zu neuen Stipulationen, die auf das Friedenswerk eine heilsame und entscheidende Wirkung ausüben können, bereit. Ueber den Decembervertrag wird bemerkt, daß derselbe ein österreichisches Gepräge trage. Preußen stimme seiner allgemeinen Tendenz zu und sei geneigt, einem analogen Arrangement beizutreten. Zu diesem Zweck und um einen eventuellen Entschluß zu fassen, müsse man sich fragen, welche Interpretation die von Russland rückhaltlos und in ihrer ursprünglichen Redaction angenommenen Garantien erhalten hätten. Diese Interpretation werde den Mittelpunkt der diplomatischen Schritte bilden. Je mehr Preußen den Schritt würdige, je mehr es den Gefühlen, welche ihn dictirt haben, zu entsprechen wünsche, umso mehr glaube es auch einer vertraulichen Erklärung über die Garantien entgegensehen zu dürfen.

■ Berlin, 1. Jan. Die Nachricht des österreichisch-französischen Vertrags bestätigt sich. Man wollte zuerst nur über den bevorstehenden Vertrag Andeutungen erhalten haben, und noch vor zehn Tagen soll die Angelegenheit als Geheimniß behandelt worden sein. Wenn man jetzt versichert, daß der Vertrag auf dem Punkte ist abgeschlossen zu werden oder schon abgeschlossen ist, so wird man sich angesichts der positiven Nachricht der Kölnischen Zeitung für die letztere Annahme, des schon vollzogenen Abschlusses, zu entscheiden haben. Die Ungewissheit, die noch zu bestehen scheint, bezieht sich wahrscheinlich nur auf die noch ausstehende, nicht zweifelhafte Ratification. Sie erinnern sich, daß ich Ihnen am 17. Nov. von neuen bedeutenden Anerbietungen schrieb, die Oesterreich gemacht sein sollten. Ob sich der europäische Liberalismus über den Vertrag in seinen Folgen zu freuen haben wird, ist abzuwarten. — Wenn an verschiedenen Stellen in Deutschland die bevorstehende Mobilisirung der Contingente in Abrede gestellt wird, so will man dies in Verbindung bringen mit der vertraulich erfolgten Beruhigung Russlands, daß es Oesterreich nicht angreifen werde und nicht wohl voraussetzen könne, zuerst von Oesterreich angegriffen zu werden.

* Berlin, 1. Jan. Die Friedenshoffnungen, welche in den letzten Tagen hier so hoch gingen, scheinen nach den neuesten Nachrichten aus Wien sehr gesunken zu sein. — Daß Preußen an den gegenwärtigen bedeutungsschweren Conferenzen zu Wien zwischen Oesterreich, Frankreich, England und Russland nicht unmittelbar theilnimmt, wird hier in fast allen politischen Kreisen mit großer Empfindlichkeit wahrgenommen. Diese Thatsache läßt sich nicht in Abrede stellen. Den Besorgnissen wegen einer völligen Vereinzelung Preußens gibt das Preussische Wochenblatt in folgenden Worten Ausdruck: „Wenn wir auch glauben, daß die drei durch den Decembervertrag verbundenen Mächte darüber sich bis zum 1. Jan. völlig verständigt haben werden, daß der Friede durch die einfachen Anerbietungen Russlands nicht als gesichert zu betrachten ist, sondern nur dadurch, daß die vier Punkte in ihrer authentischen Interpretation von Russland angenommen werden, so ist es doch nöthig, auf die Gefahr wiederholt hinzuweisen, in welche Preußen durch seine Isolirung gerathen ist; die nämlich, von den Friedensverhandlungen selbst ausgeschlossen zu sein. Denn wenn die Westmächte auf die Vorschläge Russlands, der Empfehlung Oesterreichs gemäß, jetzt eingehen, so ergibt sich aus dem Decembervertrage, daß die Friedensunterhandlungen nicht zwischen Russland und den vier Großmächten, sondern zwischen Russland und den drei Großmächten geführt werden würden.“ Die ganze Wucht der Ereignisse dränge deshalb dahin, daß Preußen dem Vertrage vom 2. Dec. sofort beitrete, sei es, daß man den Ausbruch eines noch allgemeineren europäischen Kriegs ins Auge faßt, sei es, daß man auf Friedensverhandlungen und Friedensschlüsse rechnet, indem Preußen nur auf diese Weise der ihm drohenden völligen Vereinzelung der Stellung in Europa entgehen könne. — Von der polnischen Grenze wird hierhergemeldet, daß die militärischen Anordnungen, welche russischerseits namentlich zur Befestigung des linken Weichselufers getroffen würden, darauf hindeuten möchten, daß von Seiten Russlands Alles für einen Krieg mit Oesterreich vorbereitet würde.

— Aus Frankfurt a. M. wird der Kölnischen Zeitung vom 29. Dec. geschrieben: „Nach vorgestern Abend hier eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten kann man die Mission des Hrn. v. Ussedom in London als ge-

schickert betrachten. Das englische Cabinet soll denselben nämlich in Bezug auf die Erläuterung und Erklärung über die geheimen Vereinbarungen des Allianzvertrags vom 2. Dec. einfach nach Wien vertrieben haben.“

Bayern. Das Befinden des in Darmstadt erkrankten Königs Ludwig, über das in den letzten Tagen sehr günstige Bulletin ergingen, hat sich plötzlich wieder sehr bedenklich gestaltet. Das neueste Bulletin datirt vom 30. Dec., Abends 9 Uhr, und lautet: „Der König hatte leider diesen Nachmittag wieder einen Anfall von Ohnmacht. Die Gefahr schien anfangs nicht groß, der Zustand ist aber jetzt beunruhigend; der König empfängt soeben die heiligen Sterbesacramente.“

Württemberg. Reutlingen, 29. Dec. Vor acht Tagen wurden in Eningen sieben Gemeinderäthe verhaftet und im hiesigen oberamtsgerichtlichen Gefängniß in Gewahrsam gebracht. Wie man sagt, sollen dieselben wegen betrügerlicher Handlungen bei Ausfertigung von Pfandscheinen und bei Sautungen in Untersuchung gezogen werden. (Schw. M.)

Thüringische Staaten. Weimar, 31. Dec. Die heute erscheinende Nummer des Regierungsblatts enthält eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, nach welcher die Ausfuhr von Pferden aus dem Großherzogthum über die Grenzen gegen das Zollvereinsland bei Strafe verboten wird. Es wird dabei bemerkt, daß auch von den übrigen Regierungen des Deutschen Zoll- und Handelsvereins ein gleiches Verbot zu erwarten sei. — Die Weimarische Bank, welche bisher Banknoten über Beträge von je 10 Thlrn. ausgegeben hat, beabsichtigt jetzt auch Banknoten über Beträge von 20 und 50 Thlrn. in Umlauf zu setzen. Das Regierungsblatt enthält eine genaue Beschreibung derselben. — Der Geh. Staatsrath v. Wydenbrugk, welcher bekanntlich zu Anfang dieses Sommers auf sein Ansuchen zur Disposition gestellt worden ist und seitdem auf seiner Besitzung am Tegernsee lebt, wo er sich mit dem Studium der römischen Classiker beschäftigt, hat vor einiger Zeit von den Räten des ihm anvertraut gewesenen Justiz- und Cultusdepartements sowie von den Mitgliedern der Justizcollegien und der höhern Geistlichkeit ein werthvolles Silbergeschloß als Andenken erhalten.

Oldenburg. Oldenburg, 30. Dec. Die Nachrichten über die Verheerungen, welche der Sturm auf der Insel Wangeroge angerichtet hat, lauten betrübend. Der Minister v. Berg hat sich veranlaßt gesehen, selbst nach Wangeroge zu reisen. (Old. Z.)

Freie Städte. Hamburg, 31. Dec. Heute Morgen zwischen 6 und 7 Uhr fand in hiesiger Gegend ein furchtbares Gewitter statt, das von starkem Blitz und Donnerschlägen, strömendem Regen und einem tosenden Sturme begleitet war. Der Wellenschlag auf der Elbe war so stark, daß die Miltchever anzulegen genöthigt waren. (H. C.)

Oesterreich. * Wien, 31. Dec. (Telegraphische Depesche.) Fürst Gortschakow hat in Betreff der Interpretation der vier Punkte von Seiten Oesterreichs, Frankreichs und Englands, wegen einzuholender neuer Instructionen, eine fünfzehntägige (wie finden in den Depeschen anderer Blätter eine fünfstägige Frist bezeichnet) Frist verlangt.

Die Ost-Deutsche Post sagt in ihrem wiener Artikel vom 30. Dec.: „Was wir über die Conferenz vom 28. Dec. vernehmen, läßt sich in Folgendem zusammenfassen. Nachdem Russland erklärt hatte, die vier Punkte anzunehmen, wurde von Seiten des Grafen Buol eine Conferenz zur nähern Fixirung des Inhalts anberaumt. Da jedoch Lord Westmoreland in diesem Augenblick leidend ist, so hatte der österreichische Minister die Courtoisie, die Conferenz in das Hôtel des englischen Gesandten zu verlegen. Nach einem Austausch herkömmlicher Höflichkeiten zwischen Lord Westmoreland und dem Fürsten Gortschakow erschien dieser am 28. Dec. Nachmittags bei der Zusammenkunft. Diese hatte jedoch, wie wir mit Bestimmtheit hören, durchaus kein günstiges Resultat. Fürst Gortschakow zeigte sich sehr eiferlos bei den ersten Interpretationen der aufgestellten Principien. Er erklärte, für eine solche Auffassung ohne Instructionen zu sein, und verlangte eine Frist von 14 Tagen, um die nöthigen Verhaltungsbeschele von seinem Hofe zu erlangen. Die Sache steht somit gerade so, wie sie vor dieser Episode gestanden, ja wir möchten sagen, sie ist weiter zurück; denn es ist nicht anzunehmen, daß in dieser Conferenz bereits irgendwelche concrete Punkte zur Sprache kamen.“

Der Schlesischen Zeitung schreibt man aus Wien vom 29. Dec.: „Ueber die gestern stattgehabten Conferenzen erfährt man heute Folgendes. Die Bevollmächtigten der Allirten einigten sich nach vorausgegangenen wiederholten Besprechungen in einem den Wiener Allianzvertrag erläuternden und ergänzenden Protokoll über die Auslegung der Garantiepunkte. Gestern fand die Schlussberatung statt, und Graf Buol machte sodann in einer Conferenz dem russischen Gesandten, Fürsten Gortschakow, die nöthigen Eröffnungen über die vereinbarte Auslegung der an Russland gestellten, zur Durchführung der Garantien geeigneten Forderungen. Zugleich wurde dem Fürsten Gortschakow bemerkt, daß man auf einer unbedingten Annahme beharren müsse, daher einfach nur einer bejahenden oder verneinenden Antwort des russischen Cabinets in der von der Wiener Allianz festgesetzten Zeitfrist entgegensehen könne. Fürst Gortschakow expedirte noch am Abend Depeschen und Kuriere nach Petersburg, um weitere Verhaltungsbeschele einzuholen, die er telegraphisch morgen erwartet. Es ist dies ein dem Frieden nicht günstiges Zeichen; denn Fürst Gortschakow ist bevollmächtigt und angewiesen, sich bei den Conferenzen zu betheiligen und auf Grund einer billigen und im Sinne der vier Punkte liegenden Inter-

pretation
öffnet
mögen
können
Nicht
den in
Bedingu
Nöde.
den noch
sehen g
Schüß
stipunkte
Desterrei
eine rig
Datum
der vier
Die Cor
sagest
Gräfen
sundheit
mächte
handlung
den bed
die Au
wichtige
reiß die
lassen,
schlante
Großbr
hundert
ter der
ter Fran
Gortscha
der Fried
mächte
Conferen
des groß
als Acti
trachtung
keinesweg
um zu r
Großm
derum n
der heut
die Inter
Frankrei
Es wird
sigung
Handhab
anzunehm
von jener
mit sovie
stapol,
sechs z
net, die
machen
werden,
allgemeir
Vertreter
hungen
Wann
wenn ab
derselben
„Die Co
von 12-
effren
niedergel
Bourque
auf die
Besuch
ihm von
und Bar
Protokol
Foderung
santde
war es
Fürst G
wesen.
nehmbar
gleich n
Petersbu
Verträge
Wege v

präsentation hin in die Verhandlungen einzutreten. Da aber diese nicht eröffnet wurden, so erhielt man, daß die Allirten von der unbedingten Annahme ihrer Forderungen nicht abgehen. Die Ereignisse der nächsten Tage können übrigens ebenso gut zum Frieden als zum Kriege führen. Beides liegt heute noch in den Händen Russlands. Gutem Vernehmen nach wurden in den präcisirten Forderungen keine unbilligen Ansprüche gemacht. Von Bedingungen, wie Schleifung Sewastopol, Zerstörung der Flotte, ist keine Rede. Die Auslegung ist von dem Grundgedanken der Allianz, den Frieden noch vor Neujahr herbeizuführen, nicht abgewichen, aber auch dabei stehen geblieben, daß die Weigerung Russlands den Abschluß des Trug- und Schuppbündnisses unvermeidlich macht. Die in der Auslegung der Garantiepunkte ausgesprochene gemäßigtere Gesinnung ist hauptsächlich dem Einfluß Oesterreichs zu verdanken; denn England und Frankreich forderten anfänglich eine rigorose Auslegung.

In einem andern Schreiben desselben Blatts aus Wien vom gleichen Datum heißt es: „Russland hat keine officielle Erklärung, auf Grundlage der vier Garantiepunkte den Frieden unterhandeln zu wollen, abgegeben. Die Conferenzenverhandlungen haben infolge davon hier wieder begonnen, und am 28. Dec. fand die erste Zusammenkunft in dem Gesandtschaftshotel des Grafen Westmoreland aus Rücksicht seiner noch nicht ganz hergestellten Gesundheit statt, wobei außer dem Grafen Buol und den Vertretern der Westmächte auch Fürst Gortschakow anwesend war. Den Gegenstand der Verhandlungen bildete die nähere Interpretation der vier Punkte als Friedensbedingungen. Dem Frieden wäre somit ein Weg angebahnt.“

Aus Wien vom 28. Dec. wird der National-Zeitung geschrieben: „Eine wichtige Kunde circultirt heute in der Stadt. Obgleich der Telegraph Ihnen bereits die betreffende Meldung gebracht haben wird, will ich dennoch nicht unterlassen, Ihnen neben der Thatsache Dasjenige zu berichten, was in sonst wohlunterrichteten Kreisen über dieselbe verlautet. Bei dem Vertreter Großbritanniens, Lord Westmoreland, der durch Unwohlsein auszugehen verhindert war, versammelten sich heute, als Vertreter Oesterreichs der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Buol-Schauenstein, als Vertreter Frankreichs Baron de Bourqueney und als Vertreter Russlands Fürst Gortschakow. Der letzte Versuch, ob Europa vom Kriege heimgeführt, ob der Friede demselben wiederkehren werde, ist den Vertretern der vier Großmächte überlassen. Der Vertreter der fünften Großmacht fehlte bei der Conferenz. Wie auch das Schicksal für Europa sich gestalten, der Staat des großen Friedrich sollte sein gewichtiges Wort oder sein scharfes Schwert als Action bieten, ohne ihn kein Friede, ohne ihn kein Krieg — diese Betrachtung bewegte hiesige, Preussens wohlgesinnte Kreise, an denen es hier keineswegs fehlt und in denen man deutsche Gesinnung genug bewahrt hat, um zu wünschen, daß die gemeinsame Sache die Banner beider deutschen Großmächte vereint beieinandersehe. Daß es noch nicht so ist oder wiederum nicht so ist, wird schmerzlich empfunden; doch — ich wollte ja von der heutigen ersten Sitzung der Conferenz sprechen. In derselben wurde die Interpretation der bekannten vier Punkte, über welche sich Oesterreich, Frankreich und England verständigt, dem Fürsten Gortschakow vorgelegt. Es wird behauptet, daß diese Interpretation Zeugniß von der größten Mäßigung biete, die es Russland bei erstem Willen leicht mache, die letzte Handhabe, welche ihm zur Wiederherstellung des Friedens geboten wird, anzunehmen. Ich kann Ihnen wenigstens als Thatsache melden, daß nichts von jenen Forderungen auftauchte, welche von der russenfreundlichen Presse mit soviel Emphase ventilirt worden sind, wie die Schleifung von Sewastopol, die Beschränkung der russischen Schiffe im Schwarzen Meere auf sechs etc. Die heutige Präcisirung der vier Punkte war nur darauf berechnet, die Wiederkehr ähnlicher Ereignisse, wenn auch nicht unmöglich zu machen doch in möglichst weite Ferne zu rücken. Es kann angenommen werden, daß bei der ersten Conferenz die Interpretation sich nur in den allgemeinsten Umrisen bewegte, um sich zuvörderst zu vergewissern, wie der Vertreter Russlands dieselbe auffasse, und daß bei etwaigen fernern Besprechungen die gestellten Forderungen eine weitere Präcisirung erhalten werden. Wann eine zweite Conferenz stattfinden werde, ist noch nicht festgesetzt; wenn aber dieselbe stattfindet, dürfte wol auch der Vertreter der Pforte zu derselben zugezogen werden.“

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Wien vom 29. Dec.: „Die Conferenz zwischen den Bevollmächtigten der drei allirten Mächte hat von 12—2 Uhr bei Lord Westmoreland stattgefunden, in welcher die präcisirten Forderungen, über welche man übereingekommen, in einem Protokoll niedergelegt, das vom Grafen Buol, Lord Westmoreland und Hrn. de Bourqueney unterzeichnet wurde. Nach 2 Uhr erschien Fürst Gortschakow auf die früher erfolgte Einladung beim belgischen Gesandten, der zu diesem Behuf einige Appartements dem Grafen Buol zur Verfügung gestellt, wo ihm von unserm Minister des Aeußern in Gegenwart des Grafen Arnim und Barons Manteuffel das von den drei allirten Mächten aufgenommene Protokoll vorgelesen und er zur Annahme der punktweise vorgetragenen Forderungen aufgefordert worden ist. Da der belgische und der englische Gesandte in Einem Hause, dem herzoglich toburgischen Palais, wohnen, so war es leicht, im ersten Moment zu dem Glauben veranlaßt zu werden, Fürst Gortschakow sei bei der Conferenz der Bevollmächtigten zugegen gewesen. Wie man heute hört, sollen die präcisirten Forderungen sehr annehmbarer Natur sein. Fürst Gortschakow telegraphirte das Vorgefallene gleich nach Beendigung der Zusammenkunft mit dem Grafen Buol nach Peterburg, und expedirte um 5 Uhr einen Kurier mit einem ausführlichen Bericht dahin ab. Da die von ihm erbetene Antwort auf telegraphischem Wege vorläufig eintrifft, so ist binnen 48 Stunden Entscheidendes zur Be-

endigung der herrschenden Ungewißheit zu gewärtigen. Ich füge hinzu, daß an ein Nachgeben Russlands Niemand denkt.“

Der Kölnischen Zeitung wird aus Berlin vom 30. Dec. geschrieben: „Die vorgestrige vom Fürsten Gortschakow selbst gewünschte Conferenz der Vertreter der vier Großmächte in Wien währte etwa eine halbe Stunde und schloß, wie vorausgesehen war, damit, daß der russische Gesandte nach erfolgter Vorlegung der Interpretation der vier Punkte von Seiten der drei Mächte erklären mußte, sich in Bezug auf dieselbe ohne Instruction zu befinden. Zur Einholung neuer Instructionen in möglichst kurzer Frist wurde dem Fürsten genügende Zeit gewährt, sodas Mitte Januar die Conferenz wieder zusammentreten kann, wenn nicht Russland noch vor Ablauf dieses Termins die unbedingte Annahme oder, wie wahrscheinlicher ist, die unbedingte Verwerfung der neuen Zumuthungen erklärt, die nicht bloß eine Revision des Vertrags von 1841, sondern auch die der ältern Verträge bezwecken, auf denen Russlands Macht im Süden beruht.“

Der Allgemeinen Zeitung wird aus Wien vom 28. Dec. mitgetheilt: „Graf Franz Zichy, mit dessen Anwesenheit in Russisch-Polen die Zeitungen sich neulich beschäftigten, ist wieder hier eingetroffen (hat also Wien bei der Rückreise nicht umgangen, wie geschrieben wurde) und hatte heute eine Audienz bei dem Kaiser.“

Der Allgemeinen Zeitung berichtet man aus Wien vom 29. Dec.: „Es ist dem Redacteur des Wiener Lloyd, Hrn. E. Warrens, gelungen, sich eine Audienz bei dem Kaiser zu erwirken, und zwar keine gewöhnliche, sondern eine Privataudienz. Diese Thatsache allein reicht hin, um zu ersehen, daß es Hrn. Warrens, ungeachtet des Verbots seines Blatts, nicht an einflußreicher Verwendung fehlen kann; denn es gehört eine solche dazu, um eine Privataudienz bei dem Monarchen selbst zu erlangen. Die Audienz wird morgen stattfinden. Zugleich wird Hr. Warrens dem Kaiser eine Denkschrift überreichen, deren Zweck ist, sein Gesuch besonders zu unterstügen. Der entscheidende Zeitpunkt für das fernere Sein oder Nichtsein des Lloyd in seiner ursprünglichen Gestalt dürfte also gekommen sein. Jeder Freund einer freien Presse, die für Oesterreich gegenwärtig von größerm Werth als je ist, wünscht Hrn. Warrens eine günstige Aufnahme bei dem Kaiser, der, wie auch das Ministerium, dem ergangenen Verbot durchaus fremdgeblieben ist.“

Eine Statthaltereiverordnung an die Redactionen der wiener Journalistik macht diese dafür verantwortlich, daß von nun an in wiener und überhaupt inländische Blätter keine solchen Artikel und Correspondenzen ausländischer Journale übergehen, welche die Politik der mit Oesterreich durch den Allianzvertrag vom 2. Dec. eng und freundschaftlich verbundenen Regierungen zum Gegenstande ihrer Polemik und Angriffe machen. Besonders wird die in dieser Richtung hin seit einiger Zeit sich kundgebende Haltung der augsburger Allgemeinen Zeitung hervorgehoben.

Am 29. Dec. sind in Wien an der Cholera 11 Personen erkrankt, 1 genesen und 2 gestorben.

Italien.

Sardinien. Turin, 28. Dec. Gestern ist der Bericht über den Gesegentwurf wegen Aufhebung der religiösen Körperschaften den Kammern übergeben worden. Die Discussion wurde auf den 4. Jan. verlagert. — In Anney sind Unordnungen wegen Brotvertheuerung vorgefallen. — Das 11. französische Dragonerregiment, 800 Mann stark, marschirt in vier Abtheilungen am 20., 22., 24. und 26. Dec. von Rom zu Lande nach Frankreich.

Spanien.

Madrid, 29. Dec. Der Finanzminister Collado hat seine Dimission gegeben. An seine Stelle ist Sevillano, ein reicher Bankier, zum Finanzminister ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 31. Dec. Der augenblickliche militärische und diplomatische Waffenstillstand wird von politischen Kreisen und Journalen zur Verbreitung allerlei Vermuthungen benutzt, von denen die meisten die allgemeine Lieblingsfärbung, nämlich die des Friedens, an sich tragen, und wer dies Alles hört und sieht, sollte nicht anders glauben, als die großen Heeresmassen, welche von Russland nach der Krim geworfen, nach Polen vorgeschoben, und die andern, welche neu aufgebildet werden, daß die Truppen sendungen, Aushebungen und Werbungen der Westmächte, die militärischen Rüstungen und Bewegungen Oesterreichs eher die Kurzweil des schaulustigen Europa, als einen blutigen Kampf zu seiner Sicherstellung zum Zweck haben. Telegraphische Depeschen kommen als weiße Tauben mit Delzweigen von der Hauptstadt an der Donau hierhergefliegen und melden, daß die H. Buol, Bourqueney, Westmoreland mit dem Fürsten Gortschakow, also die Vertreter der Decemherallianz mit dem Vertreter des vermeintlichen gemeinschaftlichen Feindes, beisammensitzen und das Friedenswort zusammen negociiren. Wie aber? Auch über diese schwierige Frage, diese breite gährende Klüft legt man mit etwas Vergeßlichkeit und absurder Voraussetzung mit einem Sprünge hinüber. Von beiden Seiten wird etwas nachgegeben, sagt man, und die Verständigung ist zustande gebracht. In unsern einsichtsvollern politischen Kreisen wird keinem Gedanken dieser Natur Einlaß gewährt. Da ist man eben gewohnt, sich von Allem, was gethan, gesagt, beschlossen wurde, Rechenschaft zu geben, die Lage der Dinge nach allen Richtungen hin ins Auge zu fassen, da ist man mit dem Schluß, der alle Friedenshoffnungen niederwirft, bald fertig, da weiß man, daß der geheime

Zusatzartikel zum Vertrage vom 2. Dec. die genaueste Auslegung der vier Punkte enthält und daß von den drei Alliierten der dritte Punkt: Revision des Vertrages von 1841, dahin ausgelegt wurde, daß die Festung Sewastopol zu zerstören sei. Nun meinen die Friedensphantasten: der geheime Artikel ist eben geheim und kann von den Decemberallirten, wenn sie es rätlich und angemessen finden, in Uebereinstimmung abgeändert werden. Sie vergessen, daß Lord J. Russell von der Tribüne herab den dritten Punkt als die Zerstörung der saurischen Festung erklärt, und daß dieser Ausdruck nichts weniger als eine dem Parlament und folglich der Nation gegenüber übernommene Verpflichtung der englischen Regierung bedeute; sie scheinen zu vergessen oder zu übersehen, daß ein englischer Minister immer eher zu wenig als zu viel sagt, und daß die vereinigten Regierungen gewiß unabhängig den Entschluß gefaßt haben, auf der in diesem Sinne gemachten Erklärung des dritten Punktes zu bestehen, bevor der Minister diese officielle Aeußerung gethan. Statt diese festen, sicheren Anhaltspunkte bei ihren politischen Berechnungen zurathe zu ziehen, grübeln die Friedensillusionäre in der Rede des Kaisers der Franzosen und entziffern Weistriche, die eben nichts sagen, als was dem Moment angemessen ist.

Der heutige Moniteur enthält ein Decret, die Anleihe betreffend. Die Anleihe wird durch öffentliche Subscription gemacht. Die 4 1/2 proc. Rente wird zum Course von 92 emittirt, mit Zinsen vom September, die 3 proc. wird zu 65. 25, mit Zinsen vom December aufgelegt. Falls die Zeichnung die Summe von 500 Mill. Francs nicht überschreitet, tritt für die primären Zeichner keine Reduction ein. Der zehnte Theil der gezeichneten Summe ist bei der Unterzeichnung zu erlegen; der Rest wird in 18 monatlichen gleichen Terminen eingezahlt, die vom 7. März 1855 an beginnen. Die Speculanten waren gestern Abend in Erwartung der Anleihe beunruhigt, und wurde die 3 proc. Rente in der Passage zum Course von 66. 20 gehandelt.

Der Moniteur veröffentlicht das Programm des officiellen Neujahrsempfangs in den Tuileries. Den Anfang machen die Großbeamten des kaiserlichen Hofes, der Oberalmosenier, der Befehlshaber der kaiserlichen Garde, der Generaladjutant des Palastes und die übrigen Beamten und Hofdamen der kaiserlichen Familie, Prinzen und Prinzessinnen; dann die Cardinäle, Minister, Marschälle und Admirale, der Großkanzler der Ehrenlegion, der Invalidegouverneur und der Generalgouverneur von Algerien; hierauf das diplomatische Corps und die Großkreuze der Ehrenlegion; endlich die großen Staatskörper, die Civil- und Militärbehörden und die ehemaligen Officiere der Kaiserzeit. Am 2. Jan., Abends 9 Uhr, ist großer Damenempfang, wobei keine Herren zugelassen werden.

Die angekündigte Musterung des Kaisers über die Armee von Paris fand gestern Mittag 1 Uhr im Hofe und Garten der Tuileries und auf dem Carousselplatz statt. Die aufgestellten Truppen bestanden aus zwei Divisionen Infanterie, fünf Batterien Artillerie, einer Division Cavalerie, dem Bataillon Sappeurs-Pompier, der Garde von Paris zu Fuß und zu Pferde und der Gendarmarie; die Gesamtzahl der Truppen betrug 19,000 Mann. Den Oberbefehl führte Marschall Magnan. Um 1 Uhr ritt der Kaiser, vor und hinter ihm Abtheilungen der Hundertgarden, in Begleitung eines zahlreichen Stabes an der Fronte der Truppen vorbei, die ohne Aufhören, wie die Patrie versichert, ihm Vivats riefen. Auf dem Balcon des Marschallsaals waren die Kaiserin und ihre Damen, die Minister, das diplomatische Corps, Senatoren und Deputirte. Als der Kaiser den Tuilerieshof verließ, um im Garten die Cavalerie zu mustern, scharte sich die Infanterie bataillonsweise, eine Regimentsmusik stellte sich gegenüber dem Pavillon de l'Horloge auf und die Militärs aller Grade, denen Orden oder Medaillen bestimmt waren, ordneten sich in zwei Reihen. Als der Kaiser mit dem Marschall Magnan zurückkehrte, ritt er vor die Fronte der Truppen und vertheilte persönlich die zuerkannten Ehrenzeichen. Sodann nahm er seinen Platz vor dem erwähnten Pavillon und ließ sämtliche Truppen, die abermals ununterbrochene Vivats erschallen ließen, an sich vorbeidestilliren, womit das durch die schönste Witterung begünstigte militärische Schauspiel beendigt war.

Die See- und Landrüstungen werden fortwährend mit dem größten Eifer betrieben. Wie es heißt, wird die französische Armee in der Krim bis zum Frühjahr auf 100,000 Mann gebracht werden. Ferner soll bis dahin ein bedeutendes Reservercorps nach der europäischen Türkei gesendet werden. Was den Krieg in Asien betrifft, so wird künftiges Frühjahr ein englisch-französisches Corps die Operationen der asiatischen Armee des Sultans unterstützen.

Eine Brigade der kaiserlichen Garde wird nach der Krim abgehen, desgleichen ein Gardequavenregiment.

In Marseille hat man nach einer Depesche des Constitutionnel in der Nacht vom 28. auf den 29. Dec. um 2 Uhr 35 Minuten ein Erdbeben verspürt. Man unterschied drei Schwingungen von Ost nach West. Die Bestürzung war allgemein. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

Großbritannien.

London, 30. Dec. Die gestern durch den Telegraphen hierhergelangte Nachricht von der Konferenz bei Lord Westmoreland mit Zuziehung des Fürsten Gortschakow hat ungeheures Aufsehen erregt und bestärkte Viele in der Ansicht, daß ein europäischer Friedenscongress wahrscheinlicher als ein europäischer Krieg sei. Die Times tritt dieser Auffassung heute mit der bestimmten Erklärung (auf ihre eigene Verantwortlichkeit) entgegen, „daß keinerlei Verhandlungen mit dem Feinde angeknüpft worden seien“. Graf Buol habe bei jeder Gelegenheit den deutschen und

den kriegsführenden Mächten gezeigt, daß er den Versicherungen des Petersburger Cabinets, die vier Punkte als Ausgangspunkt späterer Unterhandlungen annehmen zu wollen, keinen Glauben beimesse. Den König von Preußen über hätten die Verbündeten zugewartet, um zu sehen, welche Maßregeln Rußland infolge des Decembervertrags vorschlagen werde. Bis zur Stunde sei nicht einmal Preußen von den detaillirten Absichten der verbündeten Höfe in diesem Kriege unterrichtet; desto gewisser sei es, daß die Allirten über dieselben völlig einig seien, denn sonst wäre der Abschluß des Decembervertrags von Seiten Oesterreichs nicht möglich gewesen.

Die Morning Post sagt über diese Konferenz: „Es ist klar, daß Konferenzen im eigentlichen Sinne des Wortes erst dann beginnen können, wenn Verhandlungen bereits eröffnet wurden, zu denen außer den Bevollmächtigten der vier Großmächte der türkische Gesandte allein Zutritt erhalten wird. Preußen kann keine Theilnahme in einer Angelegenheit gestattet werden, von der es sich fernhält, es müßte sich denn zur Mitunterzeichnung des Decembertractats entschließen. Die ganze Welt weiß, daß sich der Kaiser von Rußland bereit erklärt hat, auf Grundlage der vier Punkte zu unterhandeln. Diese vier Punkte jedoch sind offenbar und in Wesenheit keiner Unterhandlung zu unterziehen. Sie sind bloß notwendige präliminäre Ausgangspunkte. Als aber Oesterreich, England und Frankreich den Decembertractat unterschrieben, da haben sich, wie wir denken, diese Mächte einander ihre Absichten gegenseitig vollständig auseinandergesetzt und sind nun einander übereingekommen über die Auslegung der vier Punkte sowohl wie über die Bedingungen, unter denen Rußland Frieden erlangen kann. Daß dies Alles keinem Zweifel unterliegt, so läßt sich leicht einsehen, was die nächste notwendige Folge sein mußte: Sowie Rußland sich bereit erklärte, die vier Punkte anzunehmen, mußte es zu erfahren trachten, unter welchen Bedingungen wir die Friedensverhandlungen betreiben wollen. Um dies ins Klare zu bringen, war eine Unterredung des Fürsten Gortschakow mit den Repräsentanten der drei Mächte erforderlich. Nach Beendigung derselben hat Fürst Gortschakow, wie wir vermuthen, über ihr Resultat nach Petersburg berichtet und nach wenigen Tagen werden wir wissen, ob der Kaiser von Rußland jene Bedingungen, auf deren Grundlage allein wir Unterhandlungen zu eröffnen einwilligen können, annimmt oder von sich weist. Er hat, nachdem er die Nachricht vom Abschluß des Decembertractats erhielt, offenbar eine Erklärung verlangt und sie erhalten; er forderte die Auslegung der vier Punkte, sie wurde ihm gegeben; mit Einem Worte, er wollte unsere Bedingungen kennen, jetzt kennt er sie. Was folgt daraus? Daß beim Beginn des neuen Jahres entweder große, und wir hoffen sehr leicht, auch erfolgreiche Friedensunterhandlungen eröffnet werden, oder daß der Krieg ganz außerordentlich große Dimensionen annehmen wird.“

D'Israeli's „Press“ bringt heute folgenden kurzen etwas mysteriösen Leitartikel: „Es wäre vortheilhaft, mehr als eine bloße Andeutung von einem Ereigniß zu geben, welches sich jetzt in seiner Entwicklung befindet und welches, einmal so weit gediehen, um angekündigt werden zu können, in Europa das größte Interesse erregen, in den Verwicklungen der orientalischen Frage eine neue Phase erschließen wird. Es läßt sich bei dem gegenwärtigen Zustande der großen europäischen Monarchien nicht erwarten, daß dynastische Rücksichten von der Politik der Höfe ganz getrennt werden können, und solche Rücksichten (wir haben Grund es anzunehmen) werden bald eine Form annehmen, welche die ernsteste Erwägung erheischen muß.“

Seit gestern Abend geht durch die Gasse die Sage, daß der Herzog v. Newcastle und Sir Sidney Herbert (Kriegsminister und Kriegssecretär) aus dem Cabinet treten und daß ihre Stellen an Earl Grey und Lord Panniere vergeben sind. Keins der heutigen Morgenblätter, mit Ausnahme des Morning Herald, thut dieses Gerüchtes Erwähnung, und auch dieser ist nicht in der Lage, es auf eine verlässliche Quelle zurückzuführen. Bestätigt es sich, so haben die Verlieren denn endlich doch zweien der ausgeprochensten Whigs das Feld räumen müssen, und Lord Aberdeen wäre, nach der Parteistellung im Cabinet, dann nur noch Premier dem Namen nach. Die Antecedentien Lord Grey's sind satism bekannt; Lord Panniere war unter dem frühern Ministerium Russell-Palmerston (als Fox Maule) Kriegssecretär.

In Betreff der Fremdenlegion beschäftigen sich einzelne Blätter mit einer Frage, die, theoretisch wenigstens, bereits erledigt ist, ob nämlich die Peitsche, der Stock oder die Fuchtel das geeignete Züchtigungsinstrument sein, oder ob man von Schlägen als regelmäßigem Strafmittel ganz absehen und eine der preussischen ähnliche Einrichtung mit zwei Classen des Soldatenstandes treffen soll. Daily News namentlich knüpfen dergleichen Betrachtungen an die Verurtheilung dreier englischer Soldaten, die ihre französischen Kameraden bestohlen hatten. Sie meinen, daß es nicht zweckmäßig sein werde, die Peitsche in der Fremdenlegion einzuführen, aber auch nicht, die Fremden besser zu behandeln als die Engländer. Indessen bestimmt die Fremdenanwerbungsbill ausdrücklich, daß die englischen Kriegsartikel zur Anwendung kommen sollen.

Ein Kieler Correspondent der Times macht auf die Ueberbleibsel der schleswig-holsteinischen Armee aufmerksam, die noch in den Herzogthümern existiren. Er habe schon mehrfache Anerbietungen und Nachfragen gehabt und halte die Leute für ebenso brauchbar wie Hannoveraner und Braunschweiger (die bekanntlich nach der orthodoxen englischen Vorstellung wegen der Verwandtschaft ihrer Fürstenthümer mit der königlichen Familie von England den übrigen Deutschen an kriegerischen Tugenden weit überlegen sind). Schwierigkeiten, welche die dänische Regierung etwa machen sollte, würden sich dadurch überwinden lassen, daß man in Helgoland ein Depot anlegte.

Madrid'sche Blätter werden fortwährend von der Errichtung einer spanischen Freiwilligenlegion im Interesse Englands. Nach dem Tode sind die beiden betreffenden Höfe über diese Angelegenheit in keinerlei offiziellen Verhandlungen begriffen.

Russland.

Aus Warschau vom 28. Dec. wird der Schlesischen Zeitung berichtet: Das Hauptquartier des Generals Sieperer, Commandanten des 1. Infanteriecorps, ist in Radom aufgeschlagen worden, und der General hat sich auf höhern Befehl in solcher Eile dahin begeben müssen, daß er sich von seinem hier verweilenden Sohne nicht einmal verabschieden konnte. Das ganze 1. Corps nebst einer Grenadierdivision ist zwischen der Weichsel, der Wisla und der Wartha aufgestellt. Die Landleute sind in diesen Tagen angehalten worden, die Rückstände der Naturallieferungen abzuführen.

Dem Vester Lloyd wird unterm 26. Dec. von der russischen Grenze geschrieben: Briefe aus Warschau vom 18. Dec. dementiren alle Friedensgerüchte, die seit einiger Zeit wieder in deutschen Blättern spukten. Die Kriegerkämpfe werden mit einem Eifer und einer Energie in Angriff genommen, die es außer allem Zweifel setzen, daß Russland zu dem äußersten Kampfe entschlossen ist. In allen Festungen des Königreichs Polen wird ununterbrochen an der Armirung derselben gearbeitet; eine bedeutende Artilleriemasse mit entsprechendem Geschütz ist in den letzten Tagen über die polnisch-lithauische Grenze gegangen und wird theilweise in den Festungen des Landes, theilweise gegen das sublimere Gouvernement vorgeschoben. Auch ist das Gerücht von einem Haltbefehl der polnischen Armee ganz unwahr, da sich ihnen wiederholt das Vorrücken der Gardecavalerie auf das linke Weichselufer ganz bestimmt melden kann. Die häufigen Schneefälle, die in letzter Zeit wieder vorkommen, hemmen sehr die Dislocation der Truppen und wirken auch durch schlechte Cantonirungen nachtheilig auf den Gesundheitszustand der Armee.

Aus Wien vom 30. Dec. wird der Independance belge telegraphirt: Eine aus Rischnew vom 27. Dec. datirte Depesche meldet, daß die Ausfuhr des vor dem Ausfuhrverbot gekauften Getreides nach Oesterreich erlaubt ist. Das in Bessarabien stehende russische Heer ist 150,000 Mann stark.

Türkei.

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz auf der Krim gehen bis zum 23. Dec. Unter diesem Tage wird aus dem Lager vor Sewastopol telegraphisch berichtet, daß nichts von Bedeutung vorgefallen sei.

Eine außerordentliche Nummer der London Gazette vom 30. Dec. bringt folgende in London eingetroffene Depesche Lord Raglan's an den Herzog v. Newcastle:

Vor Sewastopol, 13. Dec. 1854. Mylord Herzog! Ew. Gnaden werden mit Freuden vernehmen, daß das Wetter, seit ich die Ehre hatte, an Ew. Gnaden am 8. Dec. zu berichten, fortwährend schön geblieben ist. Der Feind machte keine Bewegung von Belang und hat vor Sewastopol nichts von wesentlicher Bedeutung stattgefunden. Die Russen rückten vorgestern Nacht mit einiger Macht gegen unsere vorgeschobenen Posten in Fronte unserer linken Angriffsstellung, wurden jedoch ohne Verzug durch ein Detachement des 1. Bataillons der Schützenbrigade auf dem rechten und durch ein Detachement des 46. Regiments auf dem linken Flügel zurückgetrieben. Das Feuer dauerte jedoch längere Zeit, und wurden die 3. und 4. Division in Bereitschaft gehalten, um im Nothfall als Succurs zu dienen. Ich schloße meine Liste der am 10. Dec. Getödteten und Verwundeten bei und bin zc. Raglan.

Im Courier de Marseille finden wir folgende Beschreibung der beiden russischen Ausfälle vom 10. und 12. Dec. An erstem Datum, eigem Sonntage, um 8 1/2 Uhr Abends, bei einer dunkeln und stürmischen Nacht, rückten die Russen in ziemlicher Stärke aus der den äußersten französischen Werken gegenüberliegenden Gartenbatterie aus. Durch die Finsterniß begünstigt, gelangten sie bis auf 60 Schritt von den französischen Batterien. Sofort wurde Alarm gegeben, aber ehe die Franzosen bereit waren, langten die Russen schon an, und Einige erkletterten sogar die Brustwehren der Batterien. Doch dauerte die Ueberraschung nicht lange. Die in die Werke eingedrungenen Russen wurden niedergemacht, und 7—800 Mann Franzosen stürzten dem Feind mit dem Bayonnet entgegen. Die Russen, durch den Ungeßüm derselben in Schrecken gesetzt, flohen und ließen einige Hundert Tode und Gefangene im Stich, von den Franzosen bis zu den Mauern der Stadt verfolgt. Alle Forts eröffneten nun ihr Feuer, um den Rückzug zu decken, ohne jedoch den durch Terrainvortheile gedeckten Franzosen Schaden zu thun. Um 1 Uhr in derselben Nacht unternahmen starke russische Infanterieabtheilungen nochmals einen Ausfall, um die Franzosen aus den Positionen, in denen sie stehen geblieben waren, hinauszumwerfen. Beim Herannahen der Russen zerstreuten sie sich in aller Stille in Ruinen, die sich in der Nähe ihres Hinterhalts befanden. Als nun die Russen, den Feind in sein Lager zurückgekehrt glaubend, vorwärtsmarschirten, wurden sie plötzlich mit einem so mörderischen Gewehrfeuer empfangen, daß sie in größter Unordnung wieder nach der Stadt eilten. Abermals deckten nun die Forts mit allem ihrem Feuer den Rückzug. „Die Schüsse folgten sich so rasch hintereinander“, schreibt der Correspondent des erwähnten Blatts, „daß der ganze Himmel in Feuer stand und die Erde zitterte. Dieser entsetzliche Lärm hat mir eine ungefähre Vorstellung von der Hölle gegeben.“ In diesen Affairen hatten die Franzosen circa 50 Mann außer Gefecht, die Russen etwa 300. Am 12. Dec. unternahmen die Russen, wieder um 9 Uhr des Abends und wieder aus der Gartenbatterie heraus, einen neuen Ausfall gegen das französische Lager. Da sie aber den Feind auf der Hut fanden, so machten sie eine Bewegung, wie um eine der englischen Batterien in der Flanke anzugreifen. Da die Engländer aber ebenfalls nicht unvorbereitet waren, so wurden die Russen lebhaft zurückgewiesen.

Aus Konstantinopel vom 20. Dec. wird den Daily News telegraphirt: „Wie zuverlässig behauptet wird, ist der Entschluß gefaßt worden, Sewastopol zu stürmen, sobald die türkischen Verstärkungen eingetroffen sind. Die Franzosen sollen dem Vernehmen nach stürmen, während die Engländer und die Türken den Fürsten Menschikow angreifen.“

Man schreibt der Kölnischen Zeitung aus Paris vom 29. Dec.: „Die ersten türkischen Truppen, und zwar der Kern von Omer-Pascha's Armee, sind zu Eupatoria angekommen, was nun keinen Zweifel mehr über die Bestimmung derselben läßt. Einem mit vorliegenden Briefe eines englischen Marinesoffiziers, der aus der Bucht von Eupatoria selbst datirt ist, entnehme ich, daß die Ausseifung am 10. und 11. Dec. begonnen hat. Die auf der Rhede befindlichen Schiffe hatten etwa 10,000 Mann, eine Division bildend und aus Infanterie, Cavalerie und Artillerie bestehend, am Bord. Es scheint, daß die Türken sich besessigen wollen, wozu die in sehr gutem Zustande befindlichen Kanonen eines ihrer Linienfahrer ans Land geschafft werden. Aus bester Quelle kann ich Ihnen hinzufügen, daß Omer-Pascha wirklich den Befehl erhalten hat, coüte qui coüte mit 30,000 Mann nach der Krim zu segeln. Die oben erwähnten 10,000 Mann sind offenbar seine Avantgarde.“

Aus Bukarest in Wien eingetroffene Nachrichten melden, daß Omer-Pascha den Befehl über das nach der Krim einzuschiffende türkische Armeecorps übernimmt.

Der Oesterreichische Soldatenfreund weiß nur von neuen Kriegsrüstungen, nicht von Ereignissen zu berichten. Er schreibt: „Es sind außer dem reichlichen Kriegsmaterial aus England und Frankreich nahe an 20,000 Mann Verstärkungstruppen in Balaklava ausgeschifft worden. Von Barna und Baltisch wurden bereits 8000 Mann der türkischen Armee dahin expedirt. Diese Nachrichten aus dem westmächtlichen Lager reichen bis zum 16. Dec. (reichen daher um drei Tage weiter als die Depesche des Moniteur). Das anhaltend ungünstige Wetter, welches in allen Gemüthern dumpfen Unfrieden verbreitete, hat sich geändert; seit dem 12. Dec. hat der Regen aufgehört. Infolge dessen sind die Tranchéen von Wasser frei, der Dienst erleichtert, das Lager wohnlicher und die Wege aus den pontischen Stapelplätzen auf das Plateau zugänglicher. Es herrscht daher unter den Soldaten eine fröhlichere Stimmung, die noch dadurch erhöht wird, daß die Ergänzungsmannschaften täglich ankommen und Neuigkeiten aus der Heimat bringen. Wir entnehmen einem Briefe aus Balaklava, daß die französische Armee in der Krim über 380 und das englische Corps über 140 Geschütze von verschiedenem Kaliber zu verfügen hat. Es befinden sich darunter einige Kanonen, die dem türkischen Arsenal angehören. Diese Bersörungsgegenstände befinden sich zum Theil bereits in der letzten Parallele placirt. Ob aber Bresche geschossen werden wird, um einen Sturm auf den verbarrikadirten Stadtheil der Seefestung zu ermöglichen, oder ob die Beschießung auf weite Entfernung fortgesetzt werden wird, ist unbekannt. Welches aber verlautet, daß die Allirten diese ihre Belagerungsposition stark verschanzen und gegen Angriffe, die seitens der feindlichen Besatzung unternommen werden, sichern. Dies führt zu dem Schlusse, daß die Meldung richtig war: die pontischen Obergenerale rüsten sich zu einem Feldzuge. Man ist jetzt nachgerade zu der Ueberzeugung gekommen, daß die bei Baltischisarai liegende russische Armee nicht wie bisher vom Angriffe zurückgedrängt, wol aber geschlagen werden müsse, bevor an eine Fortsetzung der Belagerung von Sewastopol gedacht werden könne. Würde es den Allirten gelingen, die Communication zwischen der Seefestung und der russischen Feldarmee dauernd zu hindern, so würden schon andere Resultate vorliegen. Der General Canrobert hat aber bisher nothgedrungenweise nur die ihm übertragene Belagerung nach dem früheren Plane weitergeführt. Und daß er dies vermochte, hat er nur dem Umstande zu verdanken, daß er nicht daran dachte, sich nach der Schlacht an der Alma am Belbel zu verschanzen, sondern daß er jenen kühnen Flankenmarsch von dort an die Tschernarjetscha ausführte, welcher unstreitig zu den größten Waffenthaten gehört, deren sich die Allirten am taurischen Boden rühmen können, obgleich er ohne Blutvergießen bewerkstelligt wurde. Seitdem hat sich die Situation geändert. Die Belagerungsarbeiten konnten nur wenig fortschreiten, und die blutigsten Siege über die Russen blieben resultatlos. Die pontischen Obergenerale sammeln daher alle disponibeln Kräfte und rüsten sich, so lauten alle Berichte von dorthier, zu einem Feldzuge. Fürst Menschikow seinerseits trifft alle Vorkehrungen, um das Feld ebenso zu behaupten wie den Besitz der Festung. Auch in Baltischisarai sind die seit fünf Wochen auf dem Wege gewesenen Lagergeräte und Proviantvorräthe eingetroffen und die Truppentransporte haben den Stand der durch den Krieg sehr geschwächten Compagnien um ein Drittel vermehrt. Den Kern der russischen Armee bildet zur Stunde die Cavalerie, denn sie zählt 28,000 Pferde, die in Simpheropol von reichlichen Heuvorräthen genährt werden, während die schönsten Pferde der Allirten täglich zugrunde gehen, weil sie im Freien weder gute Unterkunft noch Futter haben.“

Aus Jassy vom 18. Dec. schreibt man der wienner «Presse»: „Von verlässlicher Seite wurde mir die Mittheilung gemacht, es habe die fürstlich moldauische Regierung amtliche Anzeigen aus den Districten erhalten, daß die Russen in starken Colonnen gegen die Moldau, und zwar in den Richtungen gegen Leowa und Stuleny, marschiren.“

Aus Galatz wird der wienner «Presse» telegraphisch nach Wien gemeldet, daß General Pawlow II. am 18. Dec. mit zwei Bataillonen Scharfschützen und drei Pulkos Kosacken Reni (Bessarabien, an der Mündung des Pruth in die Donau) besetzt hat. Am 20. Dec. zogen infolge dessen

bedeutende Verstärkung der Türken aus der Umgebung von Galatz unter Befehl des Herzogs Fezli-Pascha an den Pruth.

Königreich Sachsen.

* Dresden, 1. Jan. Es mögen wol heute Tausende, die kaum vermochten, ungefährdet einen kurzen Gang durch die Straßen der Stadt zu machen, an die Strapazen und Entbehrungen der armen Kämpfer in der Krim gedacht haben! Sturm und Regen schrecken an diesem Neujahrstag selbst den bewährtesten Fußgänger und alle wohlhabendsten Fürsorge zeigt sich ohnmächtig wider das entfesselte Element, das die Gassen unsicher macht und da und dort mit Essen- und Dachtheilen, am meisten aber mit zahlreichen Glassplittern bedeckt. Das muß den mittelalterlich geklammerten Seelen, den Eiferern von der höhern Strafgewalt, den Buspredigern und Rechtaposteln eine wahre Genugthuung, ein seltsames Zeugniß der Naturmächte für die Berechtigung ihres jetzt immer lauter werdenden Ach- und Wehrufs sein. Ein solcher Tag ist in unsern Temperaturverhältnissen eine Anomalie und diese Anomalie auf der Grenze von Jahres- und Jahresanfang, mistönend in die Freude der Menschen, beschädigend, ängstigend, an die irdische Schwäche des hochmüthigen Sterblichen erinnernd, ein Zeichen der Zeit — „verständlich für Die, so nicht mit Blindheit geschlagen“. ... Diese Gedankengänge sind nicht Uebertreibung; sie sind nur Relation wirklich gemachter Erfahrung und — sollen sie verwundern neben anderm Verwunderlichen, das wir doch tagtäglich erleben? Genug, daß wir ihnen fernstehen und beim Anblick der Wolken, die der Wind dahinspeißt, immer nur Dessen eingedenk sind, wie hinter ihnen die Sterne am blauen Himmel glänzen. Das ist die wahre Symbolik dieses unsreundlichen Neujahrstags, die wir mit dem Recht der Lebenshoffnung den Buspredigern entgegensetzen; der Regen- und Nebelflor umhüllt uns heute die Sonne, aber er wird verschwinden, vergessen werden und die Sonne wird leuchten wie ehemals. Nicht den Schreck vor dem Zorn Gottes, sondern die Hoffnung auf seine Weisheit und Gnade haben sicherlich die Tausende und Abertausende, die gestern alle Kirchen der Stadt füllten, aus dem Eplvestergottesdienst heimgebracht; und dieses Gefühl mag, dünkt uns, für das nächste Jahr mit seinen noch verschlossenen Zukunftsstrahlen ein besserer Trost und Führer sein als die thatlose Verkürzung ohne die Stärkung rechtschaffenen Lebenmuths.

— Für den bevorstehenden ordentlichen Landtag sind von Sr. königl. Maj. der Rittmeister von der Armee v. Schönfels auf Reuth zum Präsidenten und der Geh. Finanzrath Kammerherr v. Friesen auf Rötha zum Vicepräsidenten der I. Kammer, der Abg. Appellationsrath Dr. Haase aus Leipzig zum Präsidenten und der Abg. Appellationsgerichtspräsident v. Ertgen auf Thumig zum Vicepräsidenten der II. Kammer ernannt worden. (Der Erstere und die beiden Letztern bekleideten diese Stellen auch während des jüngsten außerordentlichen Landtags.) Die feierliche Eröffnung des Landtags wird wahrscheinlich zum 5. Jan. erfolgen. (Dr. J.)

— Das Dresdner Journal enthält folgende Berichtigung: „Dresden, 31. Dec. Die Freimüthige Sachsen-Zeitung hat, ihrer heutigen Nummer zufolge, über Vorgänge, welche in der ministeriellen Sphäre stattgehabt, eine bunte Auswahl von Nachrichten erhalten, die zu veröffentlichten sie indessen noch Anstand nehmen will. (Nr. 1.) Leider ist sie diesem guten Vorsatz nicht treugeblieben, vielmehr theilt sie sogleich darauf aus jener bunten Auswahl Verschiedenes mit, was sie um so besser gethan hätte, der Öffentlichkeit vorzuenthalten, als solches durchgehends irrig ist. Was zunächst den von dem Herrn Justizminister gemachten Versuch betrifft, die II. Kammer zur Annahme des Beschlusses der I. Kammer über §. 1 des Organisationsgesetzes zu vermögen, so beruht diese Nachricht wahr-

scheinlich auf einer irrthümlichen Relation unter zwischen drei Mitgliedern des Ministeriums, worunter sich auch der Justizminister befindet, und der außerordentlichen Deputation der II. Kammer am 28. Dec. stattgefundenen Besprechung. Diese Besprechung erfolgte aus Anlaß eines im Gesammministerium gefaßten Beschlusses: Ein Antrag auf Annahme des Beschlusses der I. Kammer zu §. 1 des Organisationsgesetzes war aber nicht der Gegenstand der Besprechung, welche hinsichtlich dieses Beschlusses nur einen secundären Punkt betraf. Die Erzählung dagegen, daß es in den an den Weihnachtstagen gehaltenen Ministerräthen hätte Kämpfe gegeben und das Wort „Dimission“ gefallen sei, gehört in das Reich der Erfindung.“

* Leipzig, 2. Jan. Von dem Nothstand im obern Erzgebirge gibt eine Bitte aus Bockau bei Schneeberg ein ebenso schlagendes als überaus betäubendes Zeugniß. Drei Einwohner von Bockau, darunter der Ortsrichter und der Lehrer, bitten in einem Hülfersufe um Zusendung abgesetzter Kleidungsstücke, damit sich die Familien, die naßend in den Stuben zusammensitzen, bekleiden können. Bockau hatte sich bisher von Oltäranberetung, Kräuterei und Handel ernährt; diese Handeltweise liegen aber jetzt gänzlich danieder, und nachdem eine Wollkammer, die einige Zeit das Leben der Armen nothdürftig gestiftet hatte, auch wieder ihre Arbeit eingestellt, hat die Noth bis zur Verzweiflung um sich gegriffen. — Der Sturm, benanntlich in der Nacht zu heute mit besonderer Heftigkeit wüthete, hat in den nach unserer Stadt zuführenden Pappelalleen bedeutenden Schaden angerichtet; so theilt man uns mit, daß allein auf der Chaussee von Lindenau nach Leipzig 15 der größten Pappeln theils ganz umgeworfen, theils so schiefgedrängt sind, daß sie vollends beseitigt werden müssen.

— Einer Bekanntmachung der Oberpostdirection vom 30. Dec. v. J. zufolge beträgt das Gesammtporto für die über Frankfurt a. M. und durch Frankreich (Calais) zu befördernde frankirte Correspondenz nach und aus dem Vereinigten Königreich Großbritannien und Irland vom 1. Jan. d. J. ab 6 Ngr. für den einfachen Brief, ohne Unterschied des Aufgabs- und des Bestimmungsorts.

— Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die preussischen Kassenanweisungen vom Jahre 1835 bis zum 31. Jan. d. J. zum Umtausch gebracht sein müssen, da dieselben vom gedachten Termin an als ungültig bezeichnet sind.

Personenachrichten.

Sedenverleihungen. Oesterreich: Goldenes Verdienstkreuz mit der Krone: Der Rittmeister des osener Kameralhauptablamts Franz Bögl. — Königlich Sachsen: Altkreuz: Der bairische Hofrath und Professor an der Universität zu Erlangen Dr. Karl Wilhelm Böttger.

Handel und Industrie.

Der Kasseler Zeitung wird aus Thüringen vom 29. Dec. geschrieben: „Die Concession zur Führung einer Bahn von Leipzig direct nach Weipenfeld ist dieser Tage auch vom preussischen Handelsministerium in dem Umfange ertheilt worden, daß von dieser Seite ein Hinderniß zur Ausführung dieses ebenso wol für die Kurfirst-Friedrich-Wilhelms-Nordbahn als für die Thüringische Bahn höchst wichtigen Unternehmens nicht mehr vorliegt.“

Börsenberichte.

* Leipzig, 2. Jan. Leipzig-Dresdner 187 1/2 G.; Sächsisch-Bairische 79 1/2 Br.; Sächsisch-Schlesische 100 1/2 G.; Köbau-Zittauer 36 1/2 G.; Magdeburg-Leipzig 25 Br.; Berlin-Anhaltische 131 G.; Berlin-Stettiner —; Thüring. 99 Br.; Altona-Kieler 115 G.; Anhalt-Deffauer Landbankact. 126 Br.; Braunschw. Bankact. 110 G.; Welm. Bankact. 98 Br.; Wiener Banknoten 78 1/2 Br.; 78 1/2 G.; Deff. Met. Spc. —; 1854er Loose 77 1/2 G.; Preuss. Prämien-Anleihe 101 1/2 Br.; 101 G.

Reuilleton.

Leipziger Stadttheater, 2. Jan. Mehr als die unmaßliche Eitelhaftigkeit ist den Menschen das Heucheln verhasst und widerwärtig, namentlich jene Species der Heuchel, welche die Maske der Scheinheiligkeit, der egoistischen Eitelstrenge oder der frommelinden Philantropie voruntummt, um die Welt über die eigene Schelzigkeit, Läßernheit und Selbstsucht zu täuschen und unter dieser Maske die Leichtgläubigkeit und das Vertrauen der Menschen zu eigennützigen Zwecken zu mißbrauchen. Daher sind auch Tactilladen der bezeichneten Art in modernen Zeiten stets ein sehr beliebter und auf der Bühne wirksamer Gegenstand der Theaterdichtung gewesen. Guplow, dessen scharfsinniger Geist sich ganz besonders dazu eignet, solche Maskierungen zu durchschauen und ihre Scheinwirkung zu zerstören, hat in dem gestern bei uns zum ersten male zur Aufführung gekommenen fünftägigen Lustspiel: „Lenz und Söhne oder die Komödie der Besserungen“, sich die Aufgabe gestellt, jene falsche und verberbliche Philantropie zu gelähmen, wie sie jetzt namentlich in gewissen mercantillischen und höflichlichen Kreisen gewisser Städte umgeht, eine Abart und Caricatur der Philantropie, deren Vertreter ihren eigenen Vortheil zum Schaden Anderer oft sehr gut zu wahren wissen, die aber Philantropie treiben, weil es gerade so Sache der Mode ist, oder weil ihnen das in einflussreichen Regionen Beifall zuthell wird, die ihre Unterthänigen sehr oft am unrechten Orte anbringen, ja die dabei ihren eigenen Beutel sehr selten und dann nur mit Jinsenberechnung, um so öfterer aber mit großer Geschicklichkeit den Beutel anderer Leute in Anspruch zu nehmen verstehen. Von diesem Standpunkt aus muß man die Tendenz des neuen Guplow'schen Lustspiels auffassen, wenn man dem Dichter nicht Unrecht thun will. Jeder soll die Besserung der Menschheit mit sich selbst anfangen, das ist, mit wenigen Worten gesagt, etwa die Moral des Stückes. Ganz gewiß richtet sich aber Guplow's Satire nicht gegen jenes echte Samariterthum, nicht gegen jene aus reinem Quell strömende Barmherzigkeit, die dem Besserungs- und Hülfbedürftigen zu rechter Zeit und aus freien Stücken zu Hilfe eilt, sondern eben nur gegen jene jetzt als exklusive Classe auftretenden Pharisäer der Philantropie, die ja der Stifter unserer Religion selbst häufig mit brennenden Worten gekennzeichnet, ja denen sein Kampf eigentlich gegolten hat. Im Uebrigen darf man sich nicht verhehlen, daß es auch eine gewisse Art von Hartberzigkeit gibt, welche sich ebenfalls

tactilisch zu rechtfertigen und zu entschuldigen weiß und in Guplow's sehr häufig in das ernste Drama übergehendem Lustspiel als Gegenpart vielleicht auch eine Stelle verdient hätte, um seine Satire unparteiischer und dadurch noch wirksamer erscheinen zu lassen. Die tactilische Seite jenes Bastardphilantropismus wird — denn der Chef des Handlungshauses Lenz und Söhne ist nur dupirt, wenn sich vielleicht auch einige Eitelkeit in seine philanthropischen Bestrebungen mischt — hauptsächlich von Solbring, dem Schwiegersonne des Commerzienraths und Procurators seines Handlungshauses, dem Dr. Friedborn und der Hofrathin Menglerchen repräsentirt. Solbring spielt den phrasenhaften Philanthropen, der sogar in Hegel'schen, zu seinem Charakter wol nicht passenden Redensarten redirt, während er den anonymen Sprößling eines früher von ihm unterhaltenen Liebesverhältnisses verkommen läßt und auch als Chemann im Geheimen unerlaubte Liebeshandlungen angestiftet sucht; Dr. Friedborn lekt die „Neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes“, und den „Evangelischen Liebesboten“, und wirkt für die Befehrung „rechtschaffener“ Juden, welche Wuchergeschäfte treiben, verklärt aber seine eigene Tochter ins Gland; Hofrathin Menglerchen ist eine komische Person und erluchtet das Publicum durch den häufigen Gebrauch von Fremdwörtern, die sie falsch ausspricht. Dem aus Amerika, wo er praktisch zu handeln lernte, zurückgekehrten Sohn des Commerzienraths, Sigismund, ist von dem Dichter die Aufgabe zugewiesen, die Heuchler zu entlarven, die Dupirten aufzuklären und die Verirrten wieder auf den rechten Weg zu bringen. An geistreichen Wendungen, pikanten Situationen und glücklichen Einfällen, wozu wir unter Andern die Vorführung des Legitimierens rechnen, in welchem nicht gesprochen werden soll und doch gesprochen wird, ist das neue Guplow'sche Stück sehr reich, und wenn an vielen Stellen mehr der Regisseurverband Guplow's als seine dichterische Phantasie gearbeitet hat, so möchten wir dies kaum tadeln, da das moderne Lustspiel hauptsächlich auf den Boden einer geschickten Regie gestellt ist und kleine Festlichkeiten, Tableaux, Maskenanzüge u. in einem modernen Lustspiel gar nicht fehlen dürfen; denn unser Publicum, wie es einmal ist, will nicht bloß hören, sondern auch etwas sehen. Der Verfasser hat in den Rahmen seines Lustspiels eine große Zahl der mannichfaltigsten Charaktere zusammengedrängt; doch ist dies ein Umstand, welcher die Aufführung des Stückes auf mittlern Bühnen

Die Depesche... Bei Le... Die in... wird auch... griffenen...

den Kunstwerken, da deren Kräfte nicht ausreichen, alle diese zu kleinen, aber doch auf die höchsten Stellen in der Kunst zu besetzen. Dies ist ein großer Fehler und hier und da ein etwas harter Farbauftrag sind Klagen, die von der Kritik des Bildes bis hin zu nicht in allen Theilen durchaus genügender Ausführung gemacht werden können und auch bei der gestrigen Aufführung, obgleich die Musikanten mit großem Fleiß und entsprechender Wirkung gegeben wurden, sich fühlbar machten. Das Publicum, das alle Räume des Hauses bis zum Erdrücken besetzt hatte, folgte übrigens der Aufführung mit lebhafter Spannung und Theilnahme. Wir denken auf die Darstellung selbst bei deren nächster Wiederholung noch mit einigen Worten zurückzukommen.

und schönen Eindrücken in allem Vorhergenannten wacker Stand hielt, ist ein Beweis für seinen Werth. Die die Sätze des Concerts sind in der That von der nobelsten Gestaltung eingegeben und köstlich zu der höchsten Achtung vor dem Kunstgenossen Autor. Hier ist von keinem fadenförmigen Passagengewebe und gedankenlosen Fertigkeitstänzen die Rede; hier steht der Musiker in der ersten Reihe und der Virtuoso ist nur der Diener der Idee. Der Concertmeister David hat diesmal wieder, wie immer, seine Vermittlerrolle zwischen einem wohlgeordneten Kunstwerk und dem Publicum aufs vollständigste begriffen; er entfaltet mit vollster Hingebung und feinsten Durchdringung die Schönheiten des ihm anvertrauten Werkes und der rauschendste Beifall war der wohlverdiente Lohn für seine Bestrebungen.

Leipzig, 2. Jan. 6. Utes Orchestralconcert. Nach guter, althergebrachter Sitte wurde das neue Jahr in dem geistigen Concert mit Klängen ernster und würdevoller Art begrüßt; ein Kyrie und Gloria aus einer Messe von Moriz Hauptmann bildete den Anfang, und von geistlicher Ruhe schlossen sich Haydn's Motette „Des Staues erste Sorgen“ und Mendelssohn's „14. Psalm“ an. Die Rubrik der Orchesterstücke bot: „Stad's Overture zu „Jubelgala in Kullu“ und Beethoven's C-moll-Symphonie; als Solovortrag hörten wir ein neues Violinconcert, componirt von Ries und gespielt vom Concertmeister David. Das dieses letztere Werk unter der Fülle von großen

* An dem Lutherhause zu Wittenberg ist der alte, grünlich vergilbte massive Ofen in seiner frühern Gestalt erneuert worden. Es soll nach und nach das ganze Haus dauerhaft und wohnlich hergestellt werden, ohne den ursprünglichen Baustil zu verändern.

* Die Universität München hat dem königlichen Hofmusikintendanten, Grafen Poell, bekannt durch seine geist- und gemüthvollen Kinderchriften mit ihren vortrefflichen Illustrationen von seiner Hand, die philosophische Doctorwürde verliehen.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstrasse, Nr. 8) und Dresden (bei E. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Das Abonnement für die Messe beträgt: 20 Ngr., wofür die Zeitung den Abonnenten ohne weitere Entschädigung zugebracht wird.

Inserate und Ankündigungen aller Art werden bis Mittag für das um 3 Uhr auszugebende Stück angenommen. Die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung. Querstrasse Nr. 8.

Bekanntmachung.



Da der Verkehr auf der Sächsisch-Schlesischen Staatsbahn durch Beschädigung einer Brücke zwischen Löbau und Görlitz unterbrochen ist, so können in jener Richtung und bis auf Weiteres nur Güter bis Löbau von uns zur Beförderung angenommen und ebenso auch Personenbillets nur bis Löbau ausgegeben werden. Leipzig, den 1. Januar 1855.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie. Gustav Harckort, Vorsitzender. F. Busse, Bevollmächtigter.

[15-17]

Wertheimer's Wiener Geschäftsbericht.

Achter Jahrgang für 1855.

Pränumeration für den gesammten deutschen Postverein franco täglicher Zusendung vierteljährig 4 fl., halbjährig 8 fl., ganzjährig 16 fl. Bankoluto. Die Bestellung muß vom nächstgelegenen Postamte des P. T. Abonnenten an die Postdirection nach Wien gesandt werden.

Wertheimer's Geschäftsbericht, anerkannt der verlässlichste und umfassendste Coursanzeiger der Wiener Börse, bringt täglich nebst den Schlussnotirungen auch die Fluctuationen der einzelnen Effecten und Valuten. In den leitenden Börsenberichten finden sich die telegraphisch eingelangten Neuigkeiten und auswärtigen Course. Die Ergebnisse der Verlosungen, sowie die Verhandlungen und Beschlüsse der Actiengesellschaften und deren Ausweise werden schleunigst mitgetheilt. Den referirenden und rationirenden Artikeln über den Gang des Fruchtmarktes, des Oel-, Spiritus-, Leder-, Zell-, Woll-, Garn-, Seide-Handels, sowie überhaupt der vorzüglichsten Producte und Rohstoffe wird die wöchentliche Preisliste der Wiener Handelskammer beigegeben.

Das Manufacturgeschäft wird der Wiener Geschäftsbericht in allen Zweigen, sowohl auf hiesigem Plage, als auf den Märkten besprochen.

Wir laden zur baldigen Pränumeration ein und zugleich zur Benützung der Beilagen zur geeigneten Insertation.

Verlag und Expedition bei H. Engel, Wien, Wollzeile Nr. 770.

Die Redaction des „Wiener Geschäftsberichts“ empfiehlt sich zugleich zur Beforgung telegraphischer Depeschen, nach vorübergehender Verständigung; bei Veränderungen in den Coursen oder Waarenpreisen, bei entfallenden erheblichen Neuigkeiten oder sonst vorerzeichneten Fällen.

Kauf- und Verkaufsaufträge in Fondspapieren, Industriactien, Loosen und dergleichen werden reell und billigst ausgeführt.

Die Uebernahme oder Uebergabe solcher Effecten kann in der Regel mittelst Einsendung eines mäßigen Einschusses nach Plaggebrauch prolongirt werden. Die Stellung des Unterzeichneten begünstigt ihn, seinen p. t. Comittenten besondere Vortheile zuwenden zu können. Auch für sonstige Vorfälle im Bereiche des Handels bietet der Unterzeichnete seine Dienste an; der seit so vielen Jahren erworbene Ruf und das bisher genossene Vertrauen sollen auch in Zukunft nach besten Kräften gerechtfertigt werden.

Joseph Wertheimer,

Gerausgeber des Wiener Geschäftsberichts und berechtigter Agent.

Stadt Gaarmarkt Nr. 729.

Bei Telegraphirungen genügt als Adresse: Joseph Wertheimer in Wien.

[3907-9]

Abonnements-Einladung.

Die in Braunschweig erscheinende Wochenschrift

„Blätter der Zeit“

wird auch im nächsten Jahre fortfahren die öffentlichen Angelegenheiten vom Standpunkt der in der Bildung begriffenen nationalen Partei zu besprechen. Außer

den leitenden Artikeln, an welchen sich u. A. der bekannte Publizist Gustav Diegel betheiligen wird, enthält jede Nummer Correspondenzen aus den einzelnen deutschen Provinzen, eine politische Wochenschau und ein reichhaltiges Feuilleton.

Man abonniert sich mit 12 Ngr. auf das Quartal. Alle soliden Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Die Expedition der „Blätter der Zeit“.

Leipziger Bücheranction.

Soeben erschien:

Verzeichniß der von den Herren Oberhofprediger Dr. Bödel in Oldenburg und Professor Dr. Theile in Leipzig hinterlassenen Bibliotheken, welche am 12. Febr. 1855 versteigert werden sollen.

Ein umfangreicher höchst bedeutender Catalog, welcher in allen Wissenschaften viel des Guten, namentlich aber auf dem Gebiete der alten und neuen Geologie Vorzügliches bietet.

[4] T. O. Weigel in Leipzig.

Corsets für Damen

empfiehlt die Fabrik von

G. Lottner aus Berlin

diese Messe in eleganter Auswahl neuester Fagon, vorzüglich gut stehend, so wie auch Hochhaar-Möde neuester Art und Steppröcke.

Stand: Thomaskirche Nr. 11, 1. Etage.

Königl. Hoftheater zu Dresden.

Mittwoch, 3. Jan.: Die Widerspenstige. — Donnerstag, 4. Jan.: Die lustigen Weiber von Windsor. — Freitag, 5. Jan.: Der Fiedler von Ravenna. — Sonnabend, 6. Jan.: Die Hugenotten. — Sonntag, 7. Jan.: Wilhelm Tell.

Stadt-Theater.

Mittwoch, 3. Jan. 56. Abonnements-Vorstellung. Ein moderner Faust. Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen und einem Vorspiel: „Die Wette“, von P. F. Trautmann. Musik von Richard Wende.

